

Ein Monat unangeführter U-Boot-
Jagd im Krieg.

feinen Häfen befindlichen neutralen Schiffe innerhalb der angekündigten Schonfrist einfach verboten hatte, ist neuerdings eine Verordnung ergangen, wonach alle neutralen Schiffe, die auf ihrer Fahrt möglicherweise auf irgendeine Art feindliches Gebiet erreichen können, aufzubringen sind, wenn sie nicht zur Untersuchung einen englischen oder verbündeten Hafen anlaufen. Das gleiche Schicksal droht allen Schiffen, die Güter mit feindlicher Bestimmung oder von feindlichem Ursprung befördern, vorausgesetzt, daß sie nicht durch Anlaufen eines britischen oder verbündeten Hafens der betreffenden Regierung Gelegenheit geben, die Ladung zu untersuchen und den beanstandeten Teil zu beschlagnahmen. Hiemit setzt England seinem bisherigen Verfahren der Vergewaltigung des völkerrechtlich einwandfreien neutralen Handels, um dadurch jede direkte oder indirekte Versorgung des Bierbundes über See unmöglich zu machen, die Krone auf. Während England durch den berühmten Nordseeerlaß vom 3. November die nach den nordischen Ländern Europas gehende neutrale Schifffahrt durch Warnung vor den in der Nordsee liegenden Minen in den Bereich der englischen Ostküste zu ziehen suchte, wird jetzt der gesamte neutrale europäische Schiffsverkehr in schamlosester Weise ausdrücklich in den Dienst der Entente gezwungen. Selbstverständlich versuchen englische Staatsmänner auch dieser Maßnahme ein menschenfreundliches Mäntelchen umzuhängen, indem sie erklären, daß dadurch den neutralen Schiffen die Unannehmlichkeiten der Untersuchung auf See, denen sie sonst ausgesetzt seien, erspart werden sollen. In Wirklichkeit haben aber alle diese Maßnahmen nur den Sinn, die neutrale Schifffahrt möglichst weitgehend in der Gewalt zu behalten, sie auf alle mögliche Weise zu Zwangsfahrten für die Entente zu pressen oder letzten Endes alle greifbaren neutralen Schiffe ohneweiters in die eigene Schifffahrt einzustellen. Die offizielle Erklärung der Vereinigten Staaten, von jedem Einspruch gegen die neue englische Verordnung abzusehen, wirkt ein neues interessantes Schlaglicht auf den Präsidenten Wilson, der aus Gründen der allgemeinen Humanität und Gerechtigkeit den aus höchster Not entsprungenen Abwehrmaßnahmen des Bierbundes fortwährend in den Arm fiel, jetzt aber diese neue unerhörte Vergewaltigung neutraler Rechte einfach in der Ordnung findet.

Ueber die militärischen Gegenmittel unserer Feinde gegen die Tätigkeit der U-Boote ist nichts Besonderes zu berichten. Sie halten sich, wie schon im Hauptauschuß des Reichstages betont wurde, in normalen und bekannten Grenzen. In der Hauptsache bestehen sie ebenso wie früher aus festen oder geschleppten Netzen, aus leichten Fahrzeugen aller Art, wobei die von Amerika gelieferten schnellen Motorboote eine wesentliche Rolle spielen, und gut ausgebildeten Untertwasserschallvorrichtungen, mit denen die Anwesenheit von U-Booten festgestellt und diese möglichst lange im Bereich der Verfolgung gehalten werden sollen. Nach den Erklärungen der englischen Minister, sind aber die besten Köpfe der Entente dabei, weitere Abwehrmittel ausfindig zu machen. Auch der berühmte Edison scheint sich in den Dienst dieser Aufgabe zu stellen. Wir können allen diesen Bemühungen mit Ruhe entgegensehen. Selbst wenn jetzt neue brauchbare Ideen aufgetaucht sollten, ist von der Erfindung bis zu der praktischen Anwendung im Großen ein weiter und dornenvoller Weg, wie dies jedem bekannt ist, der sich mit technischen Dingen beschäftigt hat. Die leitenden Marinebehörden haben aber natürlich nie damit gerechnet, weder früher noch jetzt, daß der U-Boot-Krieg ohne empfindliche Verluste geführt werden könnte. Wo gehobelt wird, fallen immer noch Späne, aber die Verluste, die den beiden Marineen nach sorgfältigster Erwägung drohen können, werden durch die laufend in die Front kommenden Neubauten ganz zweifellos mehr als ausgeglichen.

Schließlich noch ein Wort über Amerika. Dem Abbruch der Beziehungen zu Deutschland, der nach der Rede des Reichskanzlers vom 27. Februar ohne jede Begründung erfolgt ist und demnach in der Form ohne Vorgang in der Geschichte dasticht, ist bis jetzt ein weiterer Schritt nicht gefolgt.

Die Aufforderung Wilsons an die neutralen Staaten, sich seinem Vorgehen anzuschließen, ist erfolglos geblieben, und der schwedischen Regierung gebührt der Ruhm, in ihrer Antwort das zwiespältige Verfahren des Präsidenten offen gekennzeichnet zu haben. Auch der Hoffnung Wilsons, zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn in der Frage des U-Boot-Handelskrieges eine gewisse Entfremdung herbeizuführen, ist natürlich keine Erfüllung beschieden. Zu fest sind beide Länder aneinander gekettet, und zu stark ist Oesterreich-Ungarn davon durchdrungen, daß der mit seinem vollen Einverständnis begonnene U-Boot-Handelskrieg auch über seine Zukunft entscheidet! Der Abbruch der Beziehungen mit Deutschland hat bisher nur für die Vereinigten Staaten Schwierigkeiten gezeitigt, indem die durch die U-Boot-Sorge herbeigeführte Einstellung der europäischen Schifffahrt eine weitgehende Verstopfung des Haupthafens Newyork mit Ausfuhrgütern herbeigeführt hat, wodurch die Heranführung der Lebensmittel für die Bevölkerung gestört wird. An einzelnen Stellen sind infolgedessen schon Hungersunruhen eingetreten. In einer Botschaft an den Kongreß vom 26. Februar hat Präsident Wilson daher besondere Maßnahmen zum Schutze des amerikanischen Handels erbeten. Die nächsten Tage werden voraussichtlich über die Stellungnahme der Vereinigten Staaten volle Klarheit bringen, denn bei dem am 27. Februar gemeldeten Untergang des englischen Passagierdampfers „Laconia“ der Cunard-Linie sind Amerikaner zugrunde gegangen. Welches Verfahren Wilson auch wählen mag, ob er voll auf die Seite unserer Feinde treten wird, oder ob politische Rücksichten auf Mexiko oder Japan oder schließlich die Erkenntnis eigener militärischer Ohnmacht ihm ein anderes Verhalten rätlich erscheinen lassen, der Bierbund kann der weiteren Entwicklung mit aller Ruhe entgegensehen.

Die beiden sogenannten amerikanischen Versuchsschiffe sind inzwischen wohlbehalten auf der Reede von Bordeaux angekommen. Ich brauche nach meinen obigen Darlegungen nicht mehr auszuführen, daß dies mit der Wirkung unserer Sperre gar nichts zu tun hat.

Zum Schluß wollen wir unseren herrlichen U-Booten ein vom Herzen kommendes Glückauf für ihre weitere Kriegführung zuzufen. Heißer Dank gebührt ihnen für alles, was sie bisher schon getan haben. Die Not, die unsere Feinde durch die Hungerblockade uns zugebracht haben, klopft schon jetzt in immer hörbarer Weise an ihre eigene Tür. Frankreich sowohl wie Italien sehen sich zur Einschränkung der Munitionsherstellung infolge von Kohlennot gezwungen, und auch das stolze England muß auf weitgehende Einfuhrbeschränkungen und andere dringende Notmaßnahmen bedacht sein. Selbst die Beschlagnahme und behörliche Verteilung der Lebensmittel steht vor der Tür. Für England bedeutet dies aber ganz etwas anderes als für uns, weil Großbritanniens Boden das zur Ernährung der Bevölkerung erforderliche Getreide auch nicht entfernt hervorbringen kann.

Aus meinen Betrachtungen geht von neuem klar hervor, daß die verbündeten Regierungen mit der Erklärung des unbeschränkten U-Boot-Krieges den einzig richtigen Weg zur glücklichen Beendigung des Krieges beschritten haben. Noch gilt es einen schweren Kampf zu Lande und zu Wasser, aber um so aufopferungsvoller dieser Kampf geführt wird, um so eher ist auch der Augenblick gekommen, wo die Kraft unserer Feinde erlahmt und die Segnungen eines den gebrachten Opfern entsprechenden Friedens uns zuteil werden. Das wolle Gott!